

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 74 (1991)
Heft: 7

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREI DENKER



Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

74. Jahrgang

Juli 1991

Nr. 7

Das geheime Imperium des Psychokraten Nikolaus

*«Allen bin ich alles geworden, um auf jeden Fall einige zu retten.»
1 Kor. 9,22.*

Es war alles ganz anders. Jesus von Nazaret hiess richtig Judas von Gamala. Er war der Führer einer gewaltlosen Widerstandsbewegung gegen die römischen Kolonialherren. Während eines Paschamahles kam es zur Tragödie.

Judas lag zu Tische, in Jerusalem, im Hause seines Mitstreiters, des Pharisäers Jesus. Eine Frau mit zweifelhaftem Ruf, seine Gattin Hanna, schlich sich an ihn heran, goss Nardenöl auf seine Füsse und trocknete sie mit ihren Haaren. Der homophil veranlagte Gastgeber empörte sich, masslos, weil er sein entfesseltes Verlangen nach seinem Freund, wollte er sich nicht verraten, in eine moralisierende Aggression gegen Judas umwandeln musste. Beobachtet wurde die Szene von Nikolaus, einem jungen, gebildeten Griechen, den die gemeinsame Ablehnung der römischen Gewalt Herrschaft und die Faszination psychologischer Kriegsführung zum gelehrigen Jünger von Judas gemacht hatten.

Seit Hannas Fusstherapie war das empfindliche Beziehungsgeflecht, das den charismatischen Judas getragen hatte, zerrissen. Nikolaus, ebenso skrupellos wie schlau, witterte seine Chance. Heimlich ging er zu Jesus, der sich schmollend zurückgezogen hatte, und überredete ihn, Judas bei den Priestern zu ver-

leumden. Bei einem Rabbi vom Ansehen eines Judas wirkte die Anschuldigung, er halte sich für den Messias, glaubwürdig und war vielleicht nicht einmal ganz falsch. Jesus führte die Priester nach Betanien, wo Judas von Gamala zur Zeit wohnte. Trotzig und um den Pharisäer Jesus zu beschämen, sagte Judas, ja, er sei der verheissene Erlöser. Vor seinem Haus wurde er verhaftet, Wochen später vor den Statthalter Marius gebracht und gekreuzigt. Was in der Zwischenzeit mit ihm geschehen war, erfuhren seine Anhänger nie.

Judas hatte nur wenige Stunden am Kreuz gehangen. Damit er über den Sabbat nicht am Kreuz blieb, hatten ihm die Soldaten auf Befehl von Marius und auf Wunsch der Priester die Beine gebrochen. Qualvoll war er erstickt. Über Nacht blieb der Leichnam auf Golgota liegen, von den Soldaten nachlässig bewacht, weil die Priester sich weigerten, den Gotteslästerer zu bestatten. Nikolaus stahl den Leichnam und begrub ihn heimlich. Anderntags, am Sabbat, legte er ein Leichentuch und Binden in eine offene Grabhöhle und wanderte nach Betanien, um der Witwe mitzuteilen, wo er den Toten angeblich begraben hatte.

Am Sonntag morgen stand Hanna vor dem leeren Grab. Sie ging zu Jesus und berichtete ihm, was sie gesehen hatte. Zusammen mit Nikolaus schaute er sich die verlassen wirkende Grabhöhle an, «wunderte sich nur» und ging wieder nach Hause. Vor dem Grab überzeugte Nikolaus die traurige, verwirrte, auch existenziell allein gelassene Hanna von seinem heimtückischen Plan. Nochmals eilte sie zu Jesus und verkündete im Auftrag von Nikolaus, sie habe Judas gesehen, er sei auferstanden. Von Ostern wollte Jesus aber vorerst nichts wissen. Nikolaus und Hanna zogen nach Galiläa und heirateten. Gemeinsam schrieben sie ihr erstes Evangelium, ein an Schlaueit kaum zu überbietendes Machwerk.

Dichtung und Wahrheit, Personen, Namen und Geschehnisse vermischten sie so, dass die Erzählung den Juden irgendwie bekannt, aber doch fremd vorkam. Das Rätselhafte, der übersinnlich, göttlich anmutende Reiz eines von Liebe, Wundern, Erlösung, Auferstehung und dergleichen flunkernden Werkes, das honigsüss einen zärtlichen Jesus näherbrachte, zog viele in den Bann. Aus Judas von Gamala machten sie Jesus, aus Jesus Judas. Sich selbst

Diesmal:

Die Religion im Leben der Österreicher	52
Sozialdemokratie und Kirchen	53
Anmerkungen zur Frage einer kollektiven Schuld	54
Gott, Nessie und das Perpetuum mobile	55